

## Rückert, Friedrich: 138. (1838)

1     Du glaubst, was ich nicht glaub', und glaubst nicht, was ich glaube;  
2     Erlaub mein Glauben mir, wie ich dir deins erlaube.

3     Wer noch nichts glaubt, ist leicht zum Glauben zu bekehren,  
4     Wie die Gefäße leicht zu füllen sind, die leeren.

5     Doch dem, der etwas glaubt, fällt andres glauben schwer;  
6     Gibt er es einmal auf, so glaubt er gar nichts mehr.

(Textopus: 138.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3093>)